

Sohn dieses Vaters. Er erblebt die Wahrheit des 39.
Rosenkr. Spruches E. D. M. 4C M. P. P. P. R.
alle diese Erlebnisse hatte Parsival, das als er in der
Einsamkeit vor Titivel stand.

München 30. 8. 09.

Im Parsival tauchte auf ein Grundgefühl nach-
dem er in der Einsamkeit vor Titivel stehend
jene Erlebnisse von denen wir gesprochen haben.
Ein innigstes, tiefes Schmerzgefühl tauchte auf
in ihm. Ganz durchlebte ihm dieses Schmerzgefühl.
Er hatte ~~schon~~ Kartharsis durchgemacht, u. er hatte
gemeint, nun so gut u. so rein zu sein, dass
er jetzt aufgenommen werden könnte. Könnte
in die Gefolgerschaft des Meisters der Meister des X.
u. in diesem Schmerzgefühl gedachte er der Worte des
X: Markus I 17 u. Lukas 15. 15. Was heisset ihm
nicht gut. Niemand ist gut. Das Gute ist allein
bei Gott. U. er wusste jetzt, wie tief unvollkom-
men er noch war u. wie viel er noch in sein
Streben nach dem Guten aufzunehmen habe; wie
viel ihm noch fehle, um gut zu sein.

U. ein zweites Gefühl, das Gefühl der Furcht über-
kam ihm. Er glaubte es längst überwinden zu
haben. Es war auch ein anderes Furchtgefühl, als
er es früher kennen gelernt hatte. Es war ein Ge-
fühl seiner eignen Kleinheit u. Schwäche als
m., gegenüber dem erhabenen göttlichen Wesen,
das ihm überkam, wenn er das zweite Wort des
X in seiner Seele leben ließ, das Wort Matth. V. 48^{tes}
Werdet vollkommen wie euer Vater im Himmel
vollkommen ist.

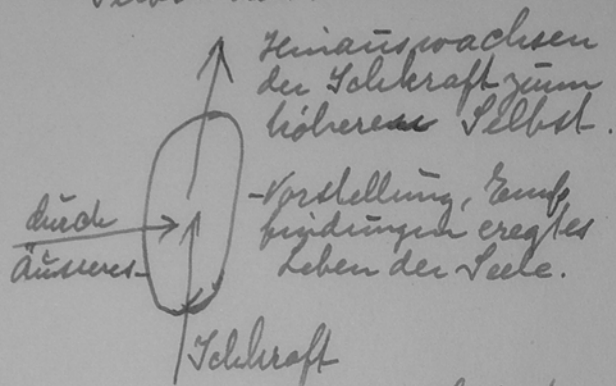
Diese beiden Worte sollen leben in der Seele eines
jeden Es. Nicht nach einem, sondern nach zwei
Prinzipien: nicht was man ist, ist gut - aber
man muss stets streben vollkommener zu werden.
nach dem Ofernden in unserer Seele sollen
wir hinblicken. Im Werdenden lebt der Gott.

Kommen wir so weit, dass wir gut u. edel
handeln, dann ist es der Gott in uns der gut ist.
Der Gott, der uns gut u. edel handeln lässt

ist unser Urbild selbst, das uns geschaffen hat. 40.
Wir müssen werden zum vollen Abbild dieses Urbil-
des. - In allem, was wir tun, liegt, wenn auch
noch so verborgen, ein selbstisches Motiv. Wir müs-
sen einsehen, dass wir gar nicht selbstlos sein können.
Es ist das Weltenkarma, das uns egoistische Handlun-
gen lässt. Das Weltenkarma aber ist gottl. alles, was der
gottl. ist u. als gutes macht ist besser, als wir es selb-
ber machen könnten. U. der Es. soll sich sagen:
Führe ich aus eine Handlung, die ich mir zur Pflicht
gemacht habe, führe ich sie aus nach better Kraft
nach der eignen Richtung, die wir in unserem Selbst
erfinden, u. führe ich sie so aus, dass ich mir sage,
das in mir wirkende göttliche, führt aus diese
Handlung, ich bin nur das Werkzeug dieses in mir
wirkenden göttlichen, dann & nicht der Es. nach
dem zweiten Prinzip hin: es offenbart sich ihm
das höhere Selbst.

Es gibt 3 Offenbarungen des höheren Selbst.
1) durch den Traum. 2) durch die Abkling-
ung. 3) durch Meditation. Der Es. hat lange gelebt
in seinen Medit., er hat versucht, wieder u.
wieder in seinen Gedanken, Worten, Taten zu
leben nach dem eben bezeichneten ersten Prinzip,
er hat versucht wieder u. wieder u. sein
Streben aufzunehmen: gut zu sein. Dann kommt
eine Zeit, da wird es ihm klar, wenn ich
alle Freude, alles Leid, das ich bisher in mir
empfunden habe, heraussetzen würde, dann
würde es sein, als ob es mich umgeben würde
von draussen, wie ein seltsames. Ich
lebe nicht mehr in diesem, was ich herange-
setzt habe, ich werde nicht mehr von den Wogen
des Schmerzens u. der Freude berührt. Daher
muss der Schüler fest stehen lernen im Mit-
tepunkt seines Daseins, indem er ganz
u. gar lebt in der Kraft des Brahman: Soa
Deo Maximus. So gliedert der Schüler seinen
Anlichtheit ein das höhere Selbst, das zweite
Prinzip, das nicht in uns ist, also nicht durch
Hineinbrüten in uns gefunden werden kann
durch ein solches Hineinwachsen über uns
selbst. (Durch die Nebenübungen erregen

wir in uns eine Kraft, die sonst nur als Ervornehmungskraft wirkt in uns u. die Vorstellungen, Gefühle u. Empfindungen wachruft, wie sie sonst durch die Dinge u. geschahnisse der Außenwelt angeregt werden. Diese Kraft lernt der Schüler kennen, er lernt sie hinauforganisieren, so dass er endlich dem höheren Selbst das über uns schwebt, entgegenwächst.



In dieser erlösenden Kraft lebt nun der Schüler. alles Äußere, sei es Leid, sei es Freude stellt sich ihm jetzt dar wie außenhalb dieses seines inneren Kernes, er steht allem äußeren Einflüssen gegenüber fest in sich ge-

schlossen da, er fühlt sich frei in sich selbst u. frei von allem Äußeren. U. noch etwas anderes erfährt der Schüler: er hat gelernt die Lehren von Karma. Jetzt weiss er, dass er steht unter der Notwendigkeit der Auswirkung von Karma. In dieser klaren erlösenden Kraft erlebt er das höhere Selbst, das ihn durch die Geburt ins Dasein stellte u. er sieht ein, wie das, was sich in der äußeren Welt in seinem Schicksal auslebt, durch diese Notwendigkeit herbeigeführt werden muss. Das gibt ihm eine gewisse Freudigkeit dem Schmerz u. Leiden gegenüber. gelassen steht er allem gegenüber.

Jetzt der Schüler soweit gekommen in seiner O, dann kommt er zur Contemplation u. dann durch zur Consummation des höheren Selbst. u. nun werden ihm die Augen u. Ohren einorganisiert u. beginnen zu funktionieren, wobei er sich weiter den Übungen mit Geduld ausdauert u. Konzentration hingibt. Er lernt schauen die Lichtwelt der Wesenheiten, u. das Willenswesen, das ihm aus der Sphäre harmonie vernehmbar seinen geöffneten Geist Ohren entgegenbringt. U. er weiss, nicht durch das Mittel seines physischen Organismus kann er diese Erlebnisse in der Welt haben. Im Erleben des Pentagrammes fühlt er sich hineingestellt.

in das ganze ganze der Welt. Diese ganze Zeichnung
diese okulten Schrift wirkt seelenweckend u.
befreiend - immer wieder u. wieder sollte sie der Schü-
ler sich vor die Seelenaugen stellen u. er wird erleben
wie immer neue Kräfte in seiner Seele dadurch er-
wachen.

Wir haben gesehen, wie Parsival, der in der Einsam-
keit von Titurel stand die Erkenntnisse hatte, die in
dieser okulten Schrift ihren Ausdruck finden. -
In ihr ist ausgedrückt die ganze christliche Weis-
heit, das ganze & heilige Mysternium, das sich um
den heiligen Gral herumrankt. Die Mystereinweis-
heit der vorchristlichen Zeit ist wie eine Treibhaus-
pflanze, die nur einzelnen Keimen geoffenbart wird.
Was die übrige M. heit anging, war nur Glaubens-
inhalt der verschiedenen Religionen. Die Weisheit
des grales aber, die & heilige Weisheit, ist ein Mysternium
das als Erkenntnis allen, als Glaubensinhalt kei-
nem geoffenbart wird. Alle Schüler der abendlän-
dischen Esoterik sind Parsival. -

Ein Sohn Parsivals ist Lohengrin. Er ist eine
Persönlichkeit, die nicht voll in der Leiblichkeit
zum Ausdruck kommt. Der Schwann ist Aus-
druck für die höhere Individualität, die ihn
überstrahlt. Lohengrin vereinigt sich mit Elsa
der M. seele. Sie fragt nicht bei ihm nach
dem Wahren, sie glaubt nicht nach über sein
Gesen, sie nimmt ihn hin u. empfand in
Dank u. damit seine Gaben - solange, bis sie
von Außen angestachelt, durch böse Nachrede,
er sei nicht hoher Herkunft, nach dieser
fragt. Da muss sich Lohengrin von ihr zurück-
ziehen, er verschwindet wieder in die Welt
hinauf.

Dankgefühl soll dasjenige sein, was der Schüler
als Hauptgefühl in sich trägt u. liegt für das-
jenige, was ihm an Gaben wird aus & heraus
in dieser Inkarnation. Nicht soll er forschen
u. suchen u. deuten an diesen Gaben mit
dem gewöhnlichen Verstande. Denn
dadurch zieht sich das höhere Selbst von
seiner Seele zurück. Eine tiefe Warnung liegt
in dem Schicksal Elsas vor uns. Keine andere

gedanken, keine gefühle u. empfindungen der 43
 ausserwelt sollen wir hineinlassen in das Fleis-
 him unserer medit. u. Conzentr. sonst wird
 jener Kraftquell, durch welchen wir erreichen das
 Feinart- u. - Feinartwachstum unserer M. Kräfte
 zum höchsten Selbst, nicht angeregt, wir können
 dies höhere Selbst nicht finden, es weicht dies hö-
 here Selbst immer wieder vor uns zurück. In Con-
 templation, abgeschlossen von allen äußeren Ein-
 drücken, allein in der tiefsten Stille u. Versenkung,
 rufend in der tiefsten Einsamkeit sollen wir
 beobachten das Hineinsagen der Welt in uns
 in seinen Wirkungen - Stille u. Keuschheit sollen
 wir es in uns wirken lassen, um so nach u. nach
 selbst zu Erkennen der Wahrheit zu werden,
 zu werden ein Werkzeug der Taten der Wesen-
 heiten

